

# Volksfreund.

## Tageblatt und Amtsblatt

Telegraph-Adresse:  
Volksfreund Schneeberg.  
Fernsprecher:  
Schneeberg 10,  
Aue 81  
Schwarzenberg 19.

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannsgeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw. Wildenfels.

Nr. 193.

Der „Volksfreund“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen. Abonnements monatlich 60 Pf. Halbjährlich 3.00 Mark. Einmalig 1.00 Mark. In Ausland 1.50 Mark. In Ausland 1.50 Mark. In Ausland 1.50 Mark.

Dienstag, 20. August 1907.

60. Jahrg.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden Freitag und Sonnabend, den 23. und 24. August 1907 nur dringliche Sachen erledigt.  
Schwarzenberg, am 17. August 1907. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

### Schneeberg. Maß- u. Gewichtsrevision betr.

Anordnungsgemäß findet vom 21. August mittags bis 28. August 1907 Vormittag eine Nachprüfung der Maße, Gewichte und Waagen der hiesigen Gewerbetreibenden einschließlich der Landwirte statt.

Es werden deshalb die hiesigen Gewerbetreibenden und Landwirte hierdurch veranlaßt, den diesbezüglichen Anordnungen unserer Polizeiorgane Folge zu leisten, insbesondere alle im Gebrauche befindlichen Maße, Gewichte und Waagen ungefümt in das ihnen bezeichneter Lokal zur Nachprüfung bringen und wieder abholen zu lassen, auch den Anordnungen des Nachprüfungsbeamten bereitwillig nachzukommen.

Wegen Nachprüfung von am Gebrauchsorte befestigten Waagen und Massen ist dem Nachprüfungsbeamten Anmeldung zu machen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis 30 Mark oder Haftstrafe bis 8 Tagen geahndet.

Schneeberg, den 17. August 1907.

Der Stadtrat.  
Dr. von Woydt.

### Dienstag, den 20. August d. J. Mittags halb 12 Uhr

sollen die an der Hartensteinerstraße in der Nähe von Lehms Fabrik aufbereiteten

### 6 rm Linden-Holz- und Scheitholz

an Ort und Stelle gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Schneeberg, am 19. August 1907.

Der Stadtrat.  
Dr. von Woydt.

**Hartenstein.** Aus Anlaß des **Kram- und Viehmarktes** ist der Transport von Langholz durch hiesige Stadt vom 1. bis 3. September a. c. verboten.

Der Fahrverkehr auf dem durch die Lichtensteinerstraße nach Hschoden führenden Wege wird während der Zeit vom 31. August bis 3. September auf die fiskalische Straße verwiesen.

Stadtrat Hartenstein, am 18. August 1907.

Förberg, Bürgermstr.

**Dienstag, den 20. August 1907 vormittags 9 Uhr** sollen im hiesigen Amtsgeriht. Versteigerungsraum 1 Kubel Rinderfett, 1 Kubel Margarine, Rosinen, Nohn, Zitronen-, Himbeer- und Gewürzöl, Eierfarbe, Pfirsichmandeln, Backpulver, 4 Blechdosen Zudeckwaren, 1 Fäßchen Apfelwein, Rum, Arrak, 1 Partie Tortencorsetten, Lüten, Tortenschachteln, Oblaten, Ostertüten, Attrappenkartons, gemahlene Kokosnuß, Mehl und 1 Firmenstempel gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher d. kgl. Amtsgerichts Schneeberg, den 19. August 1907.

### Versteigerung.

**Dienstag, den 20. August 1907 vormittags 9 Uhr** sollen im Versteigerungslokale des hiesigen kgl. Amtsgerichts 4000 Stk. Zigarren, 1 Flasche Effigessenz, 1 Flasche Himbeer, 1 Flasche Limetta, 1 Ladenregal mit Rarren und eine Brückenwaage mit 3 Gewichten gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des kgl. Amtsgerichts Aue, am 19. August 1907.

### Wochenchau.

Schneeberg, 18. August.

Der Besuch des Königs von England in Wilhelmshöhe und Jüsch hat in der abgelaufenen Woche ebenso wie in der vorausgegangenen die Kaiserbegegnung in Swinemünde die im allgemeinen unter dem Einfluß sommerlicher Ruhe stehende politische Diskussion lebendiger gestaltet. Daß die Zusammenkunft König Eduards mit unserm Kaiser mehr als ein Akt persönlicher Höflichkeit war, daß ihr eine hohe politische Bedeutung für die freundschaftliche Gestaltung des Verhältnisses beider mächtigen Reiche innewohnt, ist in der deutschen wie in der englischen maßgebenden Presse bereits anerkannt worden. Praktisch wird der politische Wert der Entrevue voraussichtlich bald in der Erscheinung treten. Und selbst der letzte Zweifel daran, daß der Tag von Wilhelmshöhe einen Wendepunkt zum Guten in den beiderseitigen Beziehungen bedeutet, muß durch den warmen, herzlichen Ton der Trinkprüche, in denen beim Festmahle Willkommen und Dank ausgetauscht wurde, verschwinden. Der Kaiser begrüßte seinen Gast nicht nur als Verwandten sondern auch als Vertreter des englischen Volks und bezeichnete den Besuch als den Ausdruck der guten Beziehungen zwischen beiden Völkern. Der König von England ging gerade auf diesen Gedanken des Trinkpruchs besonders ein, indem er es als seinen „größten Wunsch“ bezeichnete, daß zwischen Deutschland und England „nur die besten und angenehmsten Beziehungen“ bestehen. Der erfreuliche Eindruck, den man aus den beiden Trinkprüchen sowie aus den sich an die Monarchenbegegnung knüpfenden Kommentaren der tonangebenden Presse beider Länder erhält, ist der aufrechter Begründung darüber, daß die mehrjährige Entfremdung nunmehr beseitigt ist. Da die leitenden Staatsmänner an der Begegnung der Herrscher teilgenommen haben, so ist es erklärlich, daß man in Wort und Schrift allen möglichen und unmöglichen Kombinationen über die Gesprächsgegenstände begegnet, die von ihnen verhandelt worden sind. Man wird jedoch gut tun, mit Vermutungen zurückzuhalten, wie dies zutreffend in einer Berliner Notiz der „Polit. Korrespondenz“ empfohlen wird. Daß die gesamte politische Lage zwischen den beiden Monarchen wie zwischen dem Fürsten von Billore und Sir Hardinge besprochen worden ist, darf als selbstverständlich gelten. Besonders die jüngsten Ereignisse in Marokko dürften einer eingehenden Erörterung unterzogen worden sein, und man darf annehmen, daß König Eduard sich nunmehr wirklich überzeugt hat, wie entschieden friedlich und fern von allen Einmischungsgelüsten die deutsche Politik diesen kritischen Vorgängen gegenübersteht.

Von Wilhelmshöhe aus hat König Eduard vor dem Beginn seiner Kur in Marienbad dem Kaiser von Oesterreich einen offiziellen Besuch abgestattet. Auch hierbei zeigt sich eine symptomatische Wandlung. In früheren Jahren, als der König von England infognito durch Deutschland zum Kurgebrauch nach Oesterreich reiste, traf er gleichfalls infognito in Marienbad ein und stazierte von dort aus

seinen Besuch in Jüsch ab. Die direkte Fahrt von Kassel nach Jüsch hat ebenso wie die Teilnahme der österreichischen wie der englischen Staatsmänner jene ungeremontierten Besuche, hinter denen man unfreundliche Absichten gegen Deutschland argwöhnen konnte, zu einem politischen Ereignis umgewandelt, welches dem engen politischen Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich Rechnung trägt. Geht man mit Rücksicht auf die Vorgänge in Marokko und die treue Freundschaft, die Kaiser Franz Josef auf der Algiererkonferenz Deutschland bewiesen hat, darf dieses Verhalten des englischen Herrschers als erfreuliches Anzeichen für die freundschaftlichere Gestaltung der internationalen Lage gelten.

Während somit die Tage von Wilhelmshöhe und Jüsch ein berechtigtes Gefühl der Genugtuung zeitigt haben, hat ein anderes Ereignis, das gegen Ende der Woche aus Bindehof zu unserer Kenntnis kam, Befürzung hervorgerufen: der Uebertritt Morengas auf deutsches Gebiet. Die es Morenga möglich war, sich mit 400 Anhängern aus dem Staube zu machen, ohne daß die Kappolizei etwas merkte, ist unbegreiflich. Es wird zwar versichert, daß die Engländer sich alle Mühe gegeben haben, Morengas habhaft zu werden und ihn an einen Ort zu bringen, wo er nicht mehr in der Lage wäre, Unruhen gegen Deutschland zu erregen, aber allen diesen Versicherungen gegenüber bleibt doch die bedauerliche Tatsache bestehen, daß durch die Fahrlässigkeit der Kappolizei für uns erneute Schwierigkeiten entstanden sind, deren Ende heute noch gar nicht abzusehen ist. Unsere Soldaten, die froh waren, daß der Zustand endlich vorüber war, müssen nun nochmals daran glauben. Öffentlich machen jetzt wenigstens die Kapbehörden Ernst mit ihrer Zusicherung eines Zusammenwirkens zur Unsicherlichmachung des Rebellen. Der betrübende Vorgang sollte vor allem denen eine Lehre sein, die für unser Schutzgebiet nichts übrig haben und — wie vor zwei Jahren das Zentrum — durch eine Bekämpfung des Bahnbaues eine energische Kriegsführung im Süden fast zur Unmöglichkeit machten. Wenn es nach den ultramontanen und sozialdemokratischen Kolonialfachverständigen gegangen wäre, würden wir jetzt fast wehrlos sein. Es ist ein Glück, daß das Urteil anderer, besserer Sachverständiger den Ausschlag gegeben hat.

Die Lage in Marokko erscheint auch heute noch keineswegs im rosigten Lichte. Die Unruhen haben offenbar bei weitem nicht ihren Höhepunkt erreicht. Von allen Seiten strömen die Rabysen nach den Hafenstädten, und die Sorge, daß eine ähnliche Provokation, wie sie feinerzeit der französische Arzt Mauchamps in Fez oder jetzt wieder die französischen Hafenarbeiter in Casablanca begangen haben, auch in Mazagan oder Mogador zu einer Katastrophe führen könnte, ist durchaus nicht von der Hand zu weisen. Kommt es wirklich, wie wohl kaum noch zu bezweifeln, zur Erklärung des „heiligen Krieges“, so wird Frankreich seine Truppen in Marokko wesentlich verstärken und für einen langwierigen Krieg ausrüsten müssen. Wie weit noch andere Mächte in diesen Strudel hineingezogen werden könnten, der in erster Linie dem feinen fanatischen Volk

längst als Neuerer verhassten Sultan verderblich werden dürfte, ist noch nicht abzusehen.

### Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kassel, 18. August. (Nagelung und Weihe von Feldzeichen.) Heute vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde die feierliche Nagelung von über 60 Feldzeichen, besonders von Truppenteilen des VII. und X. Armeekorps, im Grün- und Blauen Saal des hiesigen Residenzpalais vorgenommen. Vor dem Palais standen eine Ehrenkompanie des 167. Regiments mit Fahne und Musik sowie die direkten Vorgesetzten mit dem kommandierenden General Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze. Die Häuser, welche den Friedrichsplatz begrenzen, waren mit Fahnen und Guirlanden geziert. Ein überaus zahlreiches Publikum begrüßte die in Automobilen von Wilhelmshöhe eintreffenden Majestäten mit Hochrufen. An der Feier nahmen teil: der Kaiser, der die Uniform eines Generalfeldmarschalls trug, die Kaiserin, die blaßgrüne Toilette mit fliederfarbenerm Hut angelegt hatte, über welcher sie das Band des Schwarzen Adlerordens trug, Prinzessin Viktoria Luise, der Fürst zur Lippe, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Herzog Albrecht von Württemberg, das kaiserliche Hauptquartier, die Umgebungen und Gefolge, der gestern auf Wilhelmshöhe eingetroffene Staatssekretär des auswärtigen Amtes von Schircksch, Kriegsminister von Gimmern u. a. Nach Versammlung im Thronsaal begaben sich der Kaiser und die Fürstlichkeiten zu den Fahnen, worauf die Nagelung in hergestrahteter Weise vollzogen wurde. Hierauf fand auf dem Friedrichs-Platz die feierliche Weihe der Feldzeichen durch den evangelischen Feldprobst der Armee Konfistorialrat Wölfling in Gegenwart des katholischen Feldprobstes der Armee Dr. Bollmar und der Militärgeistlichkeit Kessels statt. Vor dem Palais war ein Feldaltar errichtet, von militärischen Emblemen und Blaupflanzen umgeben. Gegenüber war die Ehrenkompanie aufmarschiert; rechts und links schlossen die Offiziere der Garnison Kassel das Bivert. Die Fahnenoffiziere mit den Feldzeichen bildeten einen Halbkreis um den Altar. Der Kaiser mit den Fürstlichkeiten trat in die Mitte des Biverts. Die Kaiserin, die Prinzessin und die Hofdamen wohnten dem feierlichen Akt vom Fenster des Palais aus bei. Das Trompeterkorps des 14. Infanterie-Regiments blies das Tebeum. Dann hielt Konfistorialrat Wölfling eine Ansprache und segnete die Fahnen ein, während die Ehrenkompanie präsentierte und eine beim ehemaligen Kustor aufgestellte Batterie des 11. Feldartillerie-Regiments einen Salut von 101 Schüssen abgab. Während der Einsegnung der Fahnen hatten die beiden anwesenden Kontingentsherren die für sie in Betracht kommenden Fahnen selbst ergriffen. Es folgte das Vaterunser und der Segen, und die Trompeter bliesen eine Serenade des Niederländischen Dankgebets. Der Kaiser nahm hierauf den Vorbereitungs der Ehrenkompanie in Jugelsonne ab. Der Ehrenkompanie hatten sich die neuen Feldzeichen, von Fahnenunteroffizieren übernommen, vorgelegt. Nachdem die Fahnen in das Residenzpalais abgebracht worden waren